

Achtundzwanzigster Sonntag C

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, heutzutage sind wir es gewohnt, die in unseren Telefonen gespeicherten Kontaktdaten von Personen zu nutzen. Der Vorteil ist, dass man die Nummern nicht immer wieder einzeln eintippen muss. Sie sind schon unter dem Namen der Person gespeichert. Bei Gesprächsbedarf wird nur einmal auf die schon fertige Funktion gedrückt.

Eine ähnliche Direktwahl nutzen eigentlich schon die Kleinkinder. Wenn die Eltern ihnen Höflichkeit beibringen wollen und fordern, dass man für erhaltene Dinge danken soll, dann werden Kinder oft kreativ. Anstatt zu bitten "Gib mir bitte!" strecken sie ihre Hand aus und sagen sofort "Danke, danke!" Natürlich – warum überflüssige Worte vergeuden...?!

Die Eltern, die ihre Kinder vergöttern und ihren kreativen Egoismus gerne fördern, sind davon bestimmt amüsiert. Aber es ist zweifelhaft, ob auch Gott auf solche Direktheit in gleicher Weise reagieren wird... Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

von Jesus glaubt man, dass er ebenso Mensch wie auch Gott war. Aus dieser Hinsicht ist es interessant, ihm zu folgen, denn Gott sollte alles im Voraus wissen, der Mensch macht aber Fehler und lernt, sie zu korrigieren.

Im heutigen Evangelium scheint Jesus beleidigt, weil die neun jüdischen Aussätzigen nicht zurückkamen, um sich bei ihm zu bedanken so wie ihr samaritischer Schicksalsgenosse. Aber erinnern wir uns an die Worte, die Jesus an anderer Stelle gesagt hatte: "Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan." (Lk 17,9-10).

Ist es nicht so, dass, wenn Jesus wirklich der Messias war, die Wunderheilungen und alle sonstigen Wunder ein Bestandteil seiner Mission waren? Die Wunder waren Zeichen, die einen falschen von einem echten Propheten und legitimen Gesandten Gottes unterschieden. Nun aber war Jesus verärgert, als die Juden ganz genau und gehorsam das taten, was er ihnen geboten hatte: "Geht, zeigt euch den Priestern!"

Die Rückkehr des Samariters erscheint nicht mehr so großzügig, wenn man den Umstand berücksichtigt, dass er kein Anhänger des jüdischen Glaubens war. Weil er von einem Juden geheilt wurde, befand er sich danach in einer Zwickmühle: Sollte er sich den jüdischen Priestern zeigen oder einem samaritischen Priester? Darüber hinaus ist unbekannt, ob samaritische Priester überhaupt ein Ritual zur Rein-Erklärung eines Aussätzigen besaßen. Was hätte ein Mensch unter diesen Umständen tun können? So kam er zurück, um mindestens seinem Heiler zu danken.

Liebe Schwestern und Brüder, auch wir begegnen in unserem Leben sowohl geschriebenen als auch ungeschriebenen Gesetzen und komplizierten moralische Dilemmas, die wir nicht in der Lage sind zu lösen. Das Schicksal ist wie das Meer, das manchmal stürmt und von einem Seemann die Fähigkeit fordert, es auch bei Unwetter zu besegeln. Ebenso sind die Seekarten des Lebens nicht präzise und viele Riffe gar nicht eingetragen. So bleibt einem nur übrig, auf gut Glück zu segeln. Jedoch kommt es in Einzelfällen vor, dass man für ein kompliziertes Problem eine einfache Lösung findet, so wir sie aus dem heutigen Evangelium herauslesen können, nämlich: Wenn uns eine Wohltat zuteilwurde, dann sollten wir uns dafür immer bedanken, unabhängig davon, ob sie als Pflichterfüllung oder einen Akt des guten Willens und der Menschenliebe ansehen. Das heißt, wir sollen Mut haben, auch von diesen Verhaltensweisen Jesu zu lernen, die uns als Widerspruch vorkommen. Offensichtlich sind auch diese ein Teil des Heilsplans Gottes. Amen.